

Schriftliche Erklärung des Bundesrates vom 10. November 1993

Déclaration écrite du Conseil fédéral du 10 novembre 1993

Der Bundesrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Präsidentin: Der Vorstoss wird von Frau Diener und Herrn Steiger Hans bekämpft. Die Diskussion wird verschoben.

Verschoben – Renvoyé

93.3464

**Postulat Tschopp
Kulturauftrag des Fernsehens
Clarification du mandat culturel
assumé par la télévision**

Wortlaut des Postulates vom 6. Oktober 1993

Kürzlich sind beim Westschweizer und beim Deutschschweizer Fernsehen Restrukturierungen vorgenommen worden. Zahlreiche Kreise befürchten, dass das Fernsehen damit seine kulturellen Aufgaben und Mandate nicht mehr erfüllt. Um diesem Anliegen Rechnung zu tragen, ersuchen wir den Bundesrat:

1. von der SRG einen Bericht einzuholen, worin sie erläutert, wie sie – vor allem beim Fernsehen – ihre durch die Konzession festgelegte kulturelle Verantwortung wahrnimmt;
2. zu diesem Bericht Stellung zu nehmen. Damit wird er auch deutlich machen können, welches sein aktueller Standpunkt bezüglich der Rahmenbedingungen für den Kulturauftrag ist, die für unsere Fernsehanstalten gelten sollen.

Texte du postulat du 6 octobre 1993

Suite aux réorientations et restructurations intervenues tout récemment à la Télévision suisse romande et à la Télévision DRS et pour répondre au souci de très nombreux milieux qui craignent un désengagement de la télévision de ses tâches et mandats culturels, le Conseil fédéral est invité:

1. à demander à la SSR un rapport définissant plus clairement comment elle entend, notamment à la télévision, satisfaire à ses responsabilités culturelles qui sont prévues par la concession;
2. à prendre position au sujet de ce rapport. Ce faisant, il actualisera sa vision des conditions-cadres en matière de culture qu'il entend voir respecter par nos chaînes de télévision.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Brügger Cyrill, Bundi, Campionovo, Comby, Epiney, Grendelmeier, Grossenbacher, Loeb François, Ruffy, Seiler Rolf, Suter, Vollmer, Wanner, Zwhalen (14)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Au cours de l'été, des responsables de la Télévision suisse romande ont fait état de leur nouvelle stratégie visant à tenir tête à la concurrence des chaînes étrangères et à augmenter le taux d'audience de leur programme. Cette nouvelle politique a suscité des interrogations, notamment dans le milieu du cinéma, mais plus généralement parmi tous ceux qui ont le souci de voir participer la télévision à la création culturelle en Suisse.

La récente réorganisation du management de la Télévision DRS a ajouté au malaise, notamment en raison de la suppression du département «Culture et société».

Il ne s'agit pas, en l'état, de critiquer les dispositions prises, qui relèvent clairement de la compétence des organes dirigeants de ces mass media. Le postulat vise la transparence qui, en l'occurrence, n'est pas suffisante en ce qui concerne la défini-

tion de la contribution culturelle au sens large que nos chaînes de télévision se proposent d'offrir à leurs publics. De surcroît, on mesure mal de quelle manière et sous quelles conditions la télévision entend collaborer avec des milieux extérieurs, actifs dans la création, par exemple le cinéma suisse, dont on connaît les difficultés de production et de distribution, encore accrues par son exclusion des programmes Media.

Au moment où le peuple est appelé à se prononcer sur un nouvel article constitutionnel concernant la culture et où les budgets de la Confédération sont révisés à la baisse, il paraît d'autre part légitime d'avoir une prise de position de la part du Conseil fédéral sur cette question. Les mass media audiovisuels représentent en effet un moyen privilégié d'expression culturelle à l'échelle nationale.

Erklärung des Bundesrates

vom 10. November 1993

Déclaration écrite du Conseil fédéral du 10 novembre 1993

Le Conseil fédéral est prêt à accepter le postulat.

Ueberwiesen – Transmis

93.3187

**Interpellation Robert
«Sklavenhalterei» in der Schweiz
«Esclavage» en Suisse**

Wortlaut der Interpellation vom 19. März 1993

Berichten vom «Syndicat sans frontières» zufolge werden in der Schweiz Angestellte von Botschaften und Funktionäre internationaler Organisationen zum Teil unter Bedingungen beschäftigt, die an Sklavenhalterei grenzen. Für Hungerlöhne von ein paar hundert Franken (bis hinunter zu 150 Franken!) werden Angestellte gezwungen, 15 Stunden und mehr täglich pausenlos zu arbeiten – selbst bei Krankheit und trotz ärztlichem Zeugnis, und während Jahren ohne Ferien. Wer sich zur Wehr setzt, wird fristlos entlassen und von den schweizerischen Behörden ausgewiesen.

Ich frage den Bundesrat an:

– Ist ihm bekannt, dass es solche ausbeuterischen Praktiken in der Schweiz gibt?

– Was für Bestimmungen und Rechte gelten für Angestellte von Botschaften und internationalen Organisationen in der Schweiz?

– Was gedenkt der Bundesrat zu tun, um diesem Skandal in unserem Land raschmöglichst ein Ende zu setzen und die Arbeitskräfte von Botschaften und internationalen Organisationen gebührend vor Ausbeutung zu schützen und ihnen gegebenenfalls zu ihrem Recht zu verhelfen?

Texte de l'interpellation du 19 mars 1993

D'après certains rapports de «Syndicat sans frontières», des employés de maison au service d'ambassades ou de fonctionnaires internationaux travaillent en Suisse dans des conditions qui sont parfois proches de l'esclavage. Pour un salaire de misère (quelques centaines de francs, voire cent cinquante francs par mois), ils sont contraints de travailler, sans arrêt, quinze heures par jour et plus, même quand ils sont malades et qu'ils ont un certificat médical, et cela pendant des années, sans un jour de vacances. Malheur à ceux qui se révoltent! Ils sont congédiés sur-le-champ et expulsés par les autorités suisses.

Je pose au Conseil fédéral les trois questions suivantes:

- Sait-il qu'il existe de telles pratiques sur notre territoire?
- Quelles sont les dispositions qui s'appliquent en Suisse au personnel de maison des ambassades et des organisations internationales? Quels sont ses droits?
- Qu'entend-il faire pour mettre aussi rapidement que possible un terme à un tel scandale dans notre pays, pour protéger comme il se doit les personnes concernées et pour les aider à faire valoir leurs droits?

Mitunterzeichner – Cosignataires: Keine – Aucun

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Die Urheberin verzichtet auf eine Begründung und wünscht eine schriftliche Antwort.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

vom 5. Mai 1993

Rapport écrit du Conseil fédéral

du 5 mai 1993

Was die erste Frage anbelangt: Es trifft zu, dass gewisse Angehörige von ständigen Missionen bei internationalen Organisationen sowie gewisse internationale Beamte die für die Einstellung von Hauspersonal erlassenen Bedingungen nicht vollumfänglich beachten. Der Bundesrat ist sich der Schwierigkeiten bewusst, welche sich dadurch sowohl für das betroffene Hauspersonal als auch für die Beziehungen zu den in der Schweiz vertretenen Staaten bei den internationalen Organisationen ergeben können.

Was die anwendbaren Bestimmungen und die Rechte für das Hauspersonal anbelangt, so sei zunächst daran erinnert, dass die Schweiz in ihrer Eigenschaft als Gaststaat von internationalen Organisationen und von ständigen Missionen aufgrund der Wiener Konvention vom 18. April 1961, welche die diplomatischen Beziehungen regelt und per Analogie anwendbar ist, verpflichtet ist, den Missionen die für ihre Funktion notwendigen Erleichterungen zuzugestehen. Insbesondere ergibt sich daraus die Verpflichtung, die Diplomaten mit gebührender Achtung zu behandeln und alle geeigneten Massnahmen zu treffen, um jeden Angriff auf ihre Person, ihre Freiheit und ihre Würde zu verhindern (siehe Art. 29 der erwähnten Wiener Konvention). Eine der Möglichkeiten, die Aufgabe der Missionen wesentlich zu erleichtern, besteht darin, ihnen das zur Erfüllung ihrer Repräsentationspflichten notwendige Hauspersonal zuzugestehen. Aufgrund der zwischen dem Bundesrat und den in der Schweiz etablierten internationalen Organisationen abgeschlossenen Sitzabkommen ergeben sich die gleichen Verpflichtungen für internationale Beamte. Die Schweiz könnte ihren völkerrechtlichen Pflichten nicht nachkommen, wenn das fragliche Hauspersonal den geltenden Massnahmen zur Begrenzung der ausländischen Arbeitskräfte unterstellt würde. Dieses Personal ist daher unter der Bedingung, dass es den schweizerischen Arbeitsmarkt nicht belastet, ausdrücklich vom Geltungsbereich der vom Bundesrat am 6. Oktober 1986 erlassenen Verordnung über die Begrenzung der Zahl der Ausländer (BVO, Art. 4 Abs. 1 Bst. d; SR 823.21) ausgenommen. Für die Einreisebedingungen sowie den temporären Aufenthalt in der Schweiz mit einer Legitimationskarte bestehen separate Bestimmungen.

Gemäss den diesbezüglichen Bestimmungen ist die maximale Aufenthaltsdauer für das private Hauspersonal von Angehörigen der ständigen Missionen auf vier Jahre oder bis zum Ende des zu diesem Zeitpunkt geltenden Anstellungsvertrages beschränkt. Im weiteren können Personen, die im Besitze einer Legitimationskarte waren, keine arbeitsrechtlichen Ansprüche erheben. Es besteht auch weder ein Anspruch auf eine Niederlassungsbewilligung noch ein Anspruch auf eine Fortführung des Aufenthalts in der Schweiz nach gewöhnlichem Recht nach dem Rückzug der Legitimationskarte. Bei einer Aenderung der Erwerbstätigkeit und beim Eintritt in den schweizerischen Arbeitsmarkt ist ein ehemaliger Inhaber einer Legitimationskarte im Prinzip den geltenden Bestimmungen über die Begrenzung der Zahl der Ausländer unterstellt (siehe Art. 12 Abs. 2 BVO).

Die obenerwähnten Weisungen sehen auch den Anschluss des privaten Hauspersonals an die obligatorische Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV), die Invalidenversicherung (IV), die Arbeitslosenversicherung (AV) und die Unfallversicherung (UV) vor, wenn es sich um Schweizer Bürger oder in der Schweiz ansässige Ausländer (Inhaber eines Permis «B» oder «C») handelt. Das private Hauspersonal mit einer Legitimationskarte, das nicht einer Versicherung des akkreditierenden Staates (Arbeitgeber des Mitgliedes einer Mission) oder eines Drittstaates angeschlossen ist, muss obligatorisch nach schweizerischem Recht versichert werden (AHV/IV,AV). Es wird ihm auch die Möglichkeit eines Versicherungsschutzes im Rahmen der Unfallversicherung geboten. Die Arbeitgeber haben die Arbeitgeberbeiträge zu entrichten. Die Weisungen rufen auch die Minimalnormen in Erinnerung, die in den kantonalen Anstellungsverträgen für Dienstpersonal vorgesehen sind (Arbeitszeit, Feiertage und Ferien, Gehälter und Natural-löhne).

Was die letzte Frage anbelangt, gilt es hervorzuheben, dass das EDA gegen Arbeitgeber, die sich nicht an die obenerwähnten Weisungen halten, Massnahmen ergreifen kann, wie dies der Bundesrat bereits in seiner Antwort auf die Motion Spielmann vom 2. März 1992 (92.3042) «Wiener Konventionen. Einhaltung durch die in der Schweiz akkreditierten diplomatischen Vertretungen» dargelegt hat. So kann das EDA im Falle eines Rechtsstreites zwischen einem Hausangestellten und einem Arbeitgeber mit dem Recht auf Privilegien und Immunitäten die Aufhebung der Immunität des letzteren bei der betreffenden internationalen Organisation, wenn es sich um einen internationalen Beamten handelt, oder beim Entsendestaat, wenn es sich um ein Mitglied einer ständigen Mission handelt, verlangen. Wenn die Aufhebung der Immunität zugestanden wird, kann das zuständige Gericht den Rechtsstreit beurteilen. Das EDA kann nötigenfalls – und wenn es die Umstände erlauben – weitere Massnahmen gegen einen Arbeitgeber ergreifen, wie zum Beispiel ihm inskünftig die Einstellung von Hauspersonal untersagen oder im äussersten Fall diesen ausweisen, wenn ein Rechtsstreit nicht befriedigend gelöst werden konnte oder der Verstoff gegen die bestehenden Vorschriften besonders schwerwiegend war. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass sämtliche im multilateralen Bereich getroffenen Massnahmen gegen einen Angehörigen einer Mission oder gegen einen «internationalen» Beamten im Einvernehmen mit der Uno zu erfolgen haben und entsprechend belegt sein müssen (die ständigen Missionen sind bei den internationalen Organisationen und nicht bei der Schweiz akkreditiert).

Der Bundesrat wird im Rahmen des bestehenden internationalen Rechts alles daransetzen, um sicherzustellen, dass die Rechte der Hausangestellten respektiert werden. Als erste Massnahme erarbeitet das EDA derzeit, im Einvernehmen mit allen anderen betroffenen Bundesämtern, einen Entwurf eines Arbeitsvertrages, der dem Bundesrat zur Genehmigung vorgelegt werden wird und der inskünftig für die Anstellung von Hauspersonal obligatorisch werden soll. Es handelt sich dabei um die Schaffung einer klaren Regelung der Arbeitsbedingungen sowie der Pflichten des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers (Sozialversicherung, Arbeitszeit, Ferien, Minimal-löhne und andere Leistungen des Arbeitgebers oder Angestellten). Dieser Vertrag soll auch inskünftig Schwierigkeiten verhindern, die oftmals daraus entstanden, dass Anstellungsbedingungen nur mündlich abgesprochen wurden oder ein-zig Lebensbedingungen der Herkunftsstaaten der Vertragsparteien entsprachen, ohne der schweizerischen öffentlichen Ordnung Rechnung zu tragen.

Erklärung der Interpellantin: teilweise befriedigt

Déclaration de l'interpellatrice: partiellement satisfaite

Interpellation Robert «Sklavenhalterei» in der Schweiz

Interpellation Robert «Esclavage» en Suisse

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1993
Année	
Anno	
Band	V
Volume	
Volume	
Session	Wintersession
Session	Session d'hiver
Sessione	Sessione invernale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	15
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	93.3187
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	17.12.1993 - 08:00
Date	
Data	
Seite	2536-2537
Page	
Pagina	
Ref. No	20 023 533

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.